

PRISON BREAK: no way out

eine Gemeinschafts-Fanfic von Silly-Sama und Gadreel /

Season 2 - Michael/Linc/Mahone/T-Bag

Von Silly-Sama

Kapitel 2: Zwanghafte Entscheidung

12 Stunden zuvor.

Lange Wegstrecken hatten Michael und Lincoln hinter sich gelassen, mit einem Auto, das nach jedem Meter ein merkwürdiges Geräusch von sich gab. Michael sprach das aus, was die beiden Brüder bereits lange Zeit dachten. „Der Wagen macht es nicht mehr lange. Wir sollten irgendwo halten, damit er nicht mitten auf der Straße liegen bleibt. Dies wäre sehr unvorteilhaft.“

Lincoln warf seinem Bruder einen kurzen Blick zu und nickte nur. „Du hast die Karte. Welcher Ort wäre am Nächsten?“

Michael faltete erneut die Karte auf, die ihnen den direkten Weg nach Utah zeigen sollte, allerdings waren sie nicht mehr im Zeitplan. Einer der meistgesuchten Männer Amerikas zu sein, war sehr anstrengend und zeitaufwendig. Dennoch brauchten sie Westmorelands Geld, denn dies würde ihre Flucht ansatzweise erleichtern.

Scofields schmale Finger zeichneten den Weg entlang, den sie bereits hinter sich gelassen hatten und suchte nach der nächsten Stadt.

„Mehrere Meilen. Aber ich bezweifle, dass der Wagen so lange noch mit macht.“ Seufzte der jüngere von beiden und sah aus dem Fenster. Überall Wüste, kleine vertrocknete Sträucher und nirgends war ein Lebewesen zu erkennen. Die beiden Brüder waren die einzigen, die über diese leere Straße fuhren.

Doch plötzlich hielt Lincoln an und sah mit ernster Miene aus dem Seitenfenster des Autos. „Hattest du nicht gesagt, dass die nächste Stadt Meilen entfernt wäre?“ fragte er und stieg ohne ein weiteres Wort zu verlieren aus dem Auto. Michael machte für einen Moment ein verständnisloses Gesicht und öffnete ebenfalls seine Beifahrertür.

„Ja, und?“ Der Ältere drehte sich noch immer nicht zu seinem Bruder und zeigte auf die linke Seite der Straße. „Entweder du hast nicht richtig hingesehen, oder diese Stadt ist nicht eingezeichnet. Obwohl man diesen winzigen Fleck kaum als Stadt bezeichnen kann“, fuhr Lincoln fort und hörte, wie Michael den Wagen verließ und sich neben ihn stellte. Mitten in der Wüste konnte man, wenn man genau hinsah, wenige Häuser erkennen, die nah beieinander standen. Wenn Michael sich nicht täuschte, ähnelte ein Gebäude einer Werkstatt. Allerdings waren die Bauwerke zu weit entfernt, als dass Michael mehr erkennen hätte können.

„Dieser Ort ist nicht eingezeichnet, dafür ist er zu klein. Dennoch könnte diese

Wegstrecke unser Auto noch schaffen. Wenn wir Glück haben, gibt es dort eine Werkstatt.“ Lincoln grinste seinen Bruder für einen kurzen Moment an, bevor er ihm auf die Schulter klopfte und zurück in den Wagen stieg. Michael folgte dem Beispiel seines Bruders und schließlich fuhren die beiden in eine Nebenstraße, die kaum als diese zu erkennen war und kamen dem Fleckchen immer näher.

Nach wenigen Minuten waren die Brüder in dem Ort angekommen und behielten die Umgebung aufmerksam im Auge. „Dort“, sagte Michael und zeigte nach vorne, als er die großen Buchstaben ‚Dave’s Autowerkstatt‘ erkannte. Just in diesem Moment gab der Wagen nach einem brummenden Geräusch den Geist auf.

„Glück im Unglück würde ich sagen.“ Gab Michael von sich, als er zusammen mit seinem Bruder das Auto verließ. Lincoln schmiss die Autotür zu und sah sich ein wenig säuerlich um. Dieser Ort machte den Eindruck, als ob er verlassen wäre. Wenn dies so weiter ging, würden sie niemals nach Utah kommen, oder vermutlich zu Fuß gehen müssen. „Ganz ruhig, Linc.“ Sagte Michael ernst, als er bemerkte, dass ein Bruder langsam die Geduld verlor. Es war ihm nicht zu verdenken.

„Wie kannst du nur so optimistisch sein, Michael? Sieh dich um!“ fuhr Burrows den Jüngeren an und breitete seine Arme aus, um seine Worte zu verstärken.

„Guten Tag, habt ihr n’ Problem?“ fragte plötzlich eine Stimme, die aus der Werkstatt kam. Michael und Linc hatten sich ruckartig in die Richtung gedreht und sahen einen älteren Mann mit einer jungen Frau, die sie skeptisch musterte.

Scofield blickte Burrows für einen Moment an und dieser Blick bedeutete, dass er das Reden übernahm. „Entschuldigen Sie die Störung, aber wir haben ein Problem mit unserem Auto. Ihnen gehört die Werkstatt doch sicherlich. Würden sie sich unseren Wagen mal ansehen?“ Michael war freundlich gewesen und brachte sogar ein Lächeln zu Stande, während sein Bruder noch immer mit grimmiger Miene neben dem Wagen stand und die beiden anstarrte.

„Klar ist das meine Werkstatt, Junge. Gut, ich werde mir den Wagen mal ansehen. Mein Name ist übrigens Dave.“ Gab der alte Mann von sich und ging bereits auf das Auto zu. „Und das ist meine Tochter Anna-Maria. Sie ist ein wenig zurückhaltend gegenüber Fremden.“ Bei dem kaputten Auto ankommend, öffnete Dave die Motorhaube und musste einen Schritt zurückgehen, als eine Menge Dampf aufstieg. Hustend ging er erneut auf den Wagen zu und versuchte etwas zu erkennen. „Ich weiß ja nicht, wie lange ihr schon mit dem Teil hier unterwegs seid, aber das ist ein Totalschaden. Das dauert mit Sicherheit eine Weile, bis ich den repariert habe.“ Krächzte der Alte, während Linc seinen Bruder ernst ansah. „Wie lange?“ fragte er schließlich brummend.

Der alte Mann trat zurück und strich sich über die verschwitzte Stirn. „Drei Tage? Höchstens vier.“ Michael seufzte und schlug mit der flachen Hand auf das Dach des Wagens. Das durfte doch alles nicht wahr sein. Doch bevor sich Michael irgendwie äußern konnte, wurde er bereits von Lincoln am Arm gepackt und auf die Seite gezogen. „So viel Zeit haben wir nicht!“ zischte er seinem Bruder leise zu. Michael sah erst seinen Bruder an und dann schließlich Dave, der die beiden neugierig beobachtete. Schließlich wanderte sein Blick zurück zu Lincoln. „Das weiß ich auch. Aber ohne ein Fahrzeug kommen wir nicht weit. Uns bleiben zwei Möglichkeiten. Die erste wäre, dass wir uns verabschieden und uns einen anderen Weg suchen, um nach Utah zu kommen. Dies wäre die gefährlichere Variante. Die zweite Möglichkeit wäre, dass wir hier bleiben und warten, bis unser Wagen repariert ist. Dennoch wäre dies sehr riskant, denn auch wenn es nicht so aussehen mag, aber hier gibt es bestimmt Kabelfernsehen. Das heißt, dass sie die Nachrichten sehen werden.“

„Oder schon gesehen haben!“ Lincoln schüttelte einfach nur den Kopf und ließ von Michael ab. „Mir gefallen beide Möglichkeiten nicht.“ Knurrte der Ältere und sah ihm in die Augen.

„Ich möchte eure Beziehungskrise nicht unterbrechen, aber wie sieht's aus? Soll ich das Ding verschrotten oder reparieren?“ fragte Dave, der mittlerweile wieder neben seiner Tochter stand und die beiden beäugte.

„Wie bitte? Beziehungskrise?“ Lincoln hatte automatisch ein paar Schritte auf den Fremden zu gemacht und sah diesen wütend an. Michael reagierte sofort und legte eine Hand auf Lincolns Schulter, um diesen zu beruhigen. Er nahm es seinem Bruder nicht übel, dass dieser schlechte Laune hatte und sich leicht provozieren ließ. „Mein Bruder...“, betonte Scofield, „...und ich werden solange warten, bis Sie den Wagen repariert haben. Können wir dann hier irgendwo übernachten?“ Dave nickte und zeigte auf ein großes, gelbes Haus, das rechts von der Werkstatt stand. „Ich und meine Tochter wohnen in diesem Haus alleine. Es ist also genügend Platz. Wollt ihr das Zimmer mit dem Ehebett?“ fragte er mit einem breiten Grinsen und ging schließlich lachend zurück in seine Werkstatt.

„So ein Spinner“, brummte Lincoln und wandte sich wieder an Michael. „Was hast du Mike? Ich kenne diesen Gesichtsausdruck.“ Scofield ging bereits auf das Haus zu und betrachtete es für einen Moment. „Wenn wir hier länger als einen Tag bleiben wollen, dann müssen wir sie einweihen.“ Der junge Mann hatte sich das lange überlegt, nur er wusste noch nicht wie er es dem Mann und seiner Tochter beibringen könnte. „Hast du sie nicht mehr alle? Sie werden sofort die Bullen rufen, Michael. Du hast zu viel Vertrauen in andere Menschen!“ Lincoln strich sich über den Kopf und atmete einmal tief ein. „Das wird nicht gut gehen.“

Der jüngere Bruder schloss für einen kurzen Moment die Augen und dachte nach. Sie waren schon so weit gekommen und es wäre eine Schande, wenn sie jetzt aufgeben würden. „Was willst du sonst tun, Linc? Sie fesseln, knebeln und ihn zwingen, unser Auto in einer Stunde zu reparieren? Wir haben keine andere Wahl. Ich habe niemals behauptet, dass es einfach wird, aber wenn du schon kein Vertrauen in andere Menschen hast, dann doch wenigstens in mich.“ Für eine Weile schwiegen sich die Brüder an, hielten ihren Blicken gegenseitig stand, bis sich Michael schließlich zuerst abwandte und sich auf die Stufen der Veranda, die sich vor dem Haus befand, setzte.

„Dann sag es ihnen, Michael.“ Beschloss Burrows nach einer Weile und verschränkte die Arme. Es stimmte, Lincoln hatte niemals jemanden vertraut, doch wie könnte er seinem kleinen Bruder kein Vertrauen schenken? Immerhin hatte dieser sein Leben aufs Spiel gesetzt, um seines zu retten. Er vertraute Michaels Pläne, er vertraute ihm. Der Jüngere atmete nochmals tief ein, blickte in den blauen Himmel, stand auf und ging in die Werkstatt. Mike selbst hatte ein schlechtes Gefühl. Etwas bereitete ihm Sorgen, doch nicht das, was nun vor ihm stand. Nein, dieses Problem fuhr gerade auf derselben Wegstrecke entlang, wie die Brüder es vor wenigen Minuten getan hatten. Dieses schlechte Gefühl, diese Sorge, dieses Problem hieß Agent Alexander Mahone.

geschrieben von Gadreel
beta: Silly-Sama

Let's Start! *lol* Nun geht's richtig los mit der Handlung! Feedback wäre uns sehr hilfreich. Also zögert nicht, uns was zu hinterlassen.

